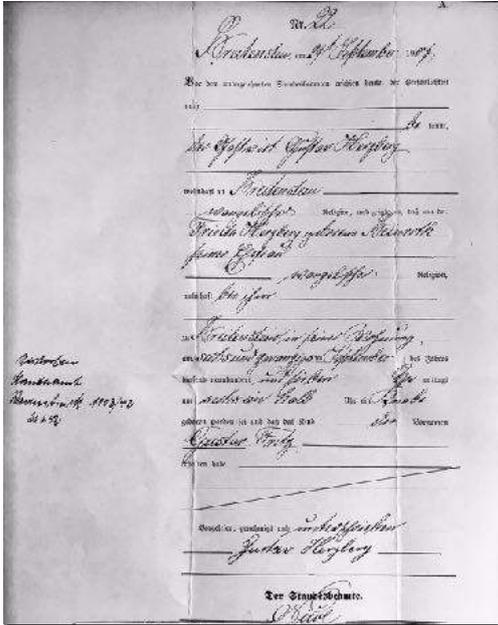


Ein Stolperstein für Gustav Herzberg

Text und Recherche: Xenia Trost, Großnichte von Gustav Herzberg, Berlin, Stand März 2021



Geburtsurkunde Gustav Herzberg 1907

Links am Rand der Vermerk:
„verstorben
Standesamt Ravensbrück
26.6.42“

Gustav Fritz Herzberg kam am 26. September 1907 in Breitenstein bei Stolberg im Harz zur Welt. Seine Eltern waren der Gastwirt Gustav Herzberg (* 24. Oktober 1878 in Stiege) und Frieda Herzberg, geb. Beinroth (* 10. August 1878 in Dankerode). Sie betrieben in Breitenstein ein Gasthaus mit einer Fleischerei. Nach ihrem Umzug nach Harzgerode wird der Vater Herzberg 1914 in der Einwohnerliste als „Käsefabrikant“ geführt.



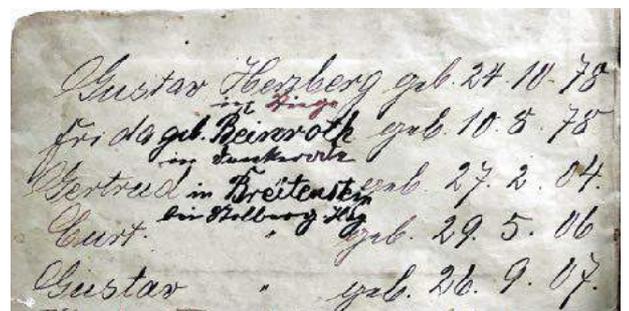
Die Geschwister Herzberg, ca. 1913



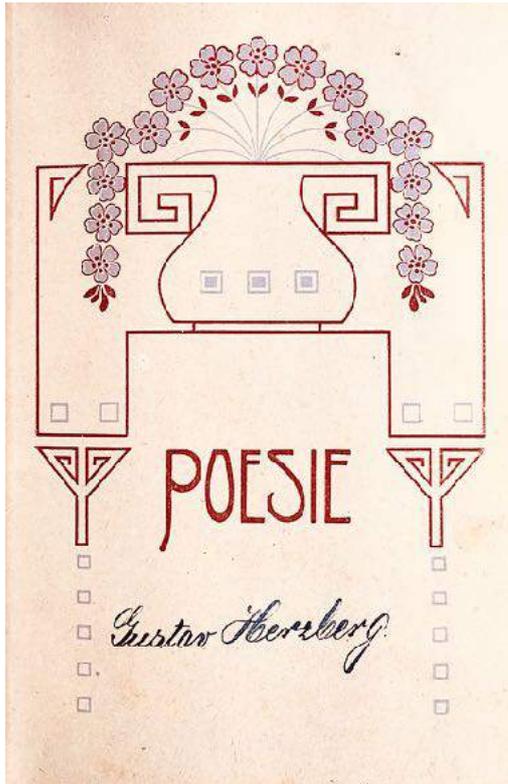
Das Haus in der Schloßstr. 19, rechts im Bild die Eltern Herzberg

Die Familie wohnte in Harzgerode in der Schloßstr 19. Gustav war das jüngste von drei Kindern. Seine Schwester Gertrud (* 27.02.1904) war drei Jahre älter als er, und sein Bruder Curt (* 29.05.1906) war etwas über ein Jahr älter.

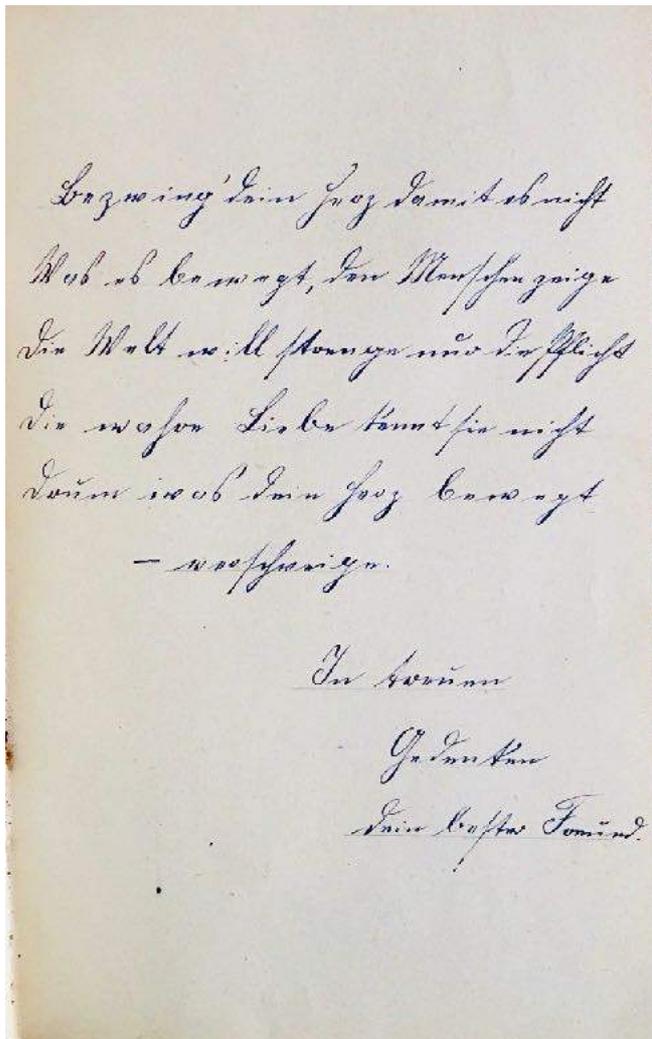
Sein Großvater, Friedrich Gottlieb Beinroth (1838-1902) war auch schon Gastwirt in Harzgerode gewesen. Dessen Vater (1812-1888) und Großvater waren Bäckermeister und stammten aus Pansfelde im Unterharz.



Eintrag im Gebetsbuch der Familie



Im Frühjahr 1922 wurde Gustav Herzberg in Harzgerode konfirmiert. Sein Poesiealbum ist 1922 eifrig geführt worden. Über 40 Lehrer, Mitschüler, Mitkonfirmanden, Schulfreunde und -freundinnen haben ihre Verse dort eingetragen. Insgesamt 90 Konfirmanden gab es in diesem Jahr in Harzgerode.



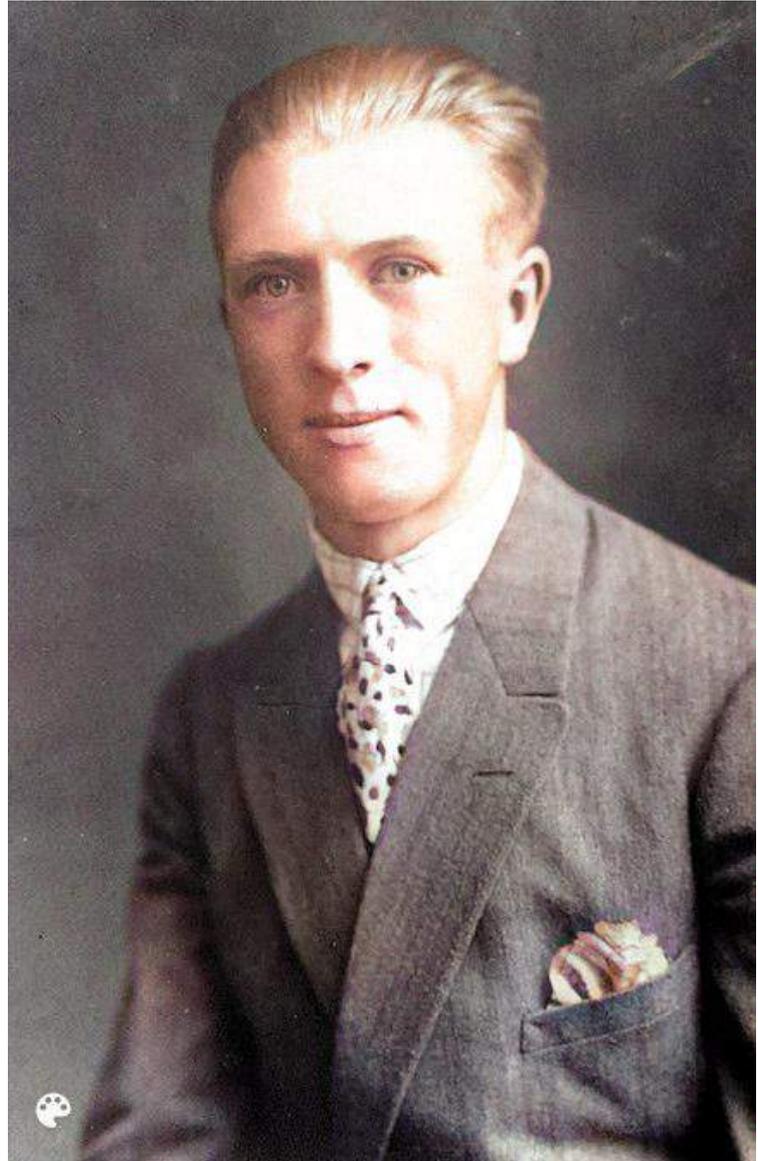
Das Poesiealbum enthält ganz hinten zwei Eintragungen aus seiner Zeit als junger Mann - beide auf ihre Art ebenso bewegend wie vielsagend und unabsichtlich schicksalsträchtig:

„Gib Dich der Freude ganz zu eigen,
wenn Dich umwogt ihr gold'ner Strahl;
doch zag auch nicht, wenn Du mußt neigen
Dein Haupt dem Schmerz im Tränental.“

In stetem Gedenken
ein guter Freund
Weihnachten 1932

„Bezwing' Dein Herz damit es nicht
Was es bewegt, den Menschen zeige.
Die Welt will strenge nur die Pflicht.
Die wahre Liebe kennt sie nicht.
Drum was Dein Herz bewegt
- verschweige.“

In treuem Gedenken
Dein bester Freund



Gustav Herzberg im Mai 1939 in Harzgerode mit seiner Schwester Gertrud Trost und seinem Neffen Heinrich und seiner Nichte Ursula. In der Familie hatte er den Spitznamen „Onkel Menne“.



Gustav Herzberg wählte wie seine Eltern einen Beruf in der Gastronomie. Er arbeitete als Kellner und als Hoteldiener.

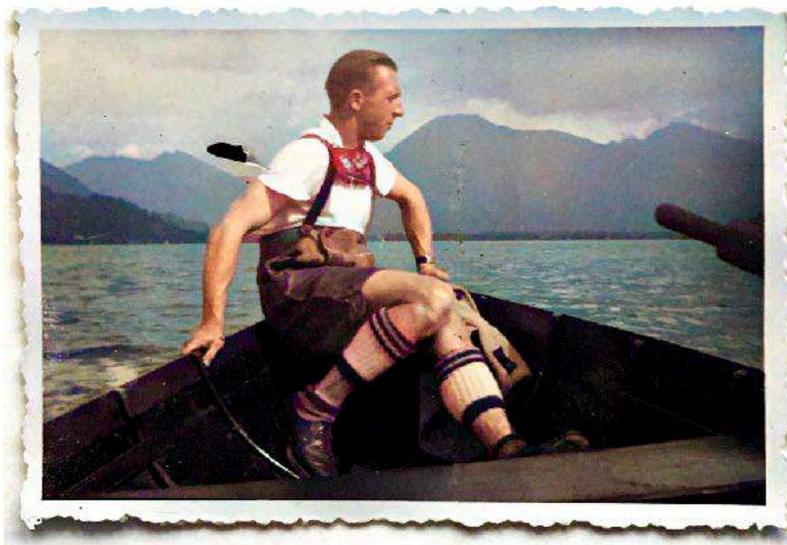
Er war evangelisch und nie verheiratet.

Wir wissen nicht genau, wie lange er in Harzgerode lebte.

Ab 1934 war er in Bad Tölz gemeldet. Zuvor hatte er in Unterleiten in Oberbayern gelebt.

Vermutlich arbeitete er dort in verschiedenen Gasthöfen oder Hotels. Seinen Beruf in dieser Zeit gibt er als Hoteldiener und Hausdiener an.

In Bad Tölz wohnte er an verschiedenen Adressen, unter anderem in der zentral gelegenen Marktstr. Nr. 9. Das Foto links zeigt ihn im Alter von 26 Jahren am 01. Mai 1934 vor der damaligen Seifensiederei Wiedemann in der Marktstraße 59, Ecke Hindenburgstraße in Bad Tölz.



Notiz auf der Rückseite: „1.7.34 Bad Wiessee am Tegernsee mit Heini Alwinus“

Das kurzärmelige Hemd zur Trachtenlederhose war sicherlich ein modisches Wagnis - noch heute, fast 90 Jahre später, ist diese Kombination in Bayern als „Modesünde“ tabu.

Er verbrachte den Sommer 1934 mit Ausflügen nach Kochel am See, Walchensee und Bootsfahrten auf dem Tegernsee von Bad Wiessee aus, wie Fotos aus der Zeit zeigen, die er alle auf der Rückseite datierte und mit Anmerkungen versah.

Im Winter 1934 übernahm er in Josefthal am Schliersee eine Stelle als Hausmeister. Er wohnte bis zum Januar 1935 in der Josefthalerstr. 12 am Wanderweg zu den spektakulären Josefthaler Wasserfällen.

Wie man erkennt, übernahm er den bayrischen Trachtenstil mit Wadenstrümpfen, Janker, Lederhosen und gelegentlich einem Hut mit Gamsbart. Der Bruststeg zwischen den Trägern seiner Lederhose ist aufwändig bunt bestickt mit einer Schuhplattler-Tanzszene.



Gustav Herzberg 05.10.1935

Aus dieser Zeit stammt auch der hölzerne Wanderstock - neben den Fotos und dem Poesiealbum das einzige erhaltene persönliche Eigentum Gustav Herzbergs. „Berchtesgaden 1935“ ist darauf eingegraben und die Stocknägeln aus Oberhof, Innsbruck, der Sächsischen Schweiz, von der Zugspitze, dem Kyffhäuser und der Schneekoppe lassen vermuten, dass er die Berge und das Wandern geliebt hat.



MAI 34 Walschense
 Hausnummer 1111
 J. Mohl

Notiz auf der Rückseite des Fotos



Die Adressen in Bad Tölz:
 Marktstr. 9 (heute Café Schuler)
 Jungmayrplatz 12 (Abb. Haus in der Mitte)
 und Am Bache 7

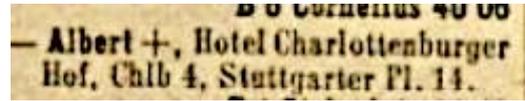
Vor- und Zuname	Haus-Nr.	Str.	pl.	Post-Bez.	Post-Nr.	Tag	Monat	Jahr
Herzberg Gustav, Gustav	1111	Marktstr.	9	Post-Bez.	84	5	10	35
Eltern:	Vater: Gustav L. Mütter: Frieda							
Stand:	Arbeiter							
Wohn- oder Arbeitsort:	Waldseesiedlung							
geborene:	Mühlbacher							
Wohn- oder Arbeitsort:	Waldseesiedlung							
Ehemann:	geborene:							
In Wohnung gemeldet für	Zugezogen von	am	Weggezogen nach	am	Bemerkungen			
Strasse - Platz	Haus-Nr.	Tag	Monat	Jahr	Tag	Monat	Jahr	
Marktstr. 9	1111	5	10	35	20	10	34	
Jungmayrplatz 12	12	20	10	35	5	11	34	
Am Bache 7	7	1	11	35	21	7	35	

Meldekarte aus Bad Tölz

Wohnungen			
Datum des Einzugs	Straße, Nr.	Datum des Einzugs	Straße, Nr.
1.8.35	Stuttgarter Platz 14		
2.1.36	Bl. Gieselerstr. 29		

Meldekarte aus Berlin

Im August 1935 meldete er sich aus Bad Tölz kommend in Berlin an. Er war zunächst am Stuttgarter Platz 14 bei dem Hotelier Albert Brauer im Hotel „Charlottenburger Hof“ gemeldet, das noch heute ein Hotel ist.



Albert Brauer, Hotel Charlottenburger Hof im Amtlichen Fernsprechbuch für Berlin 1934

14 E. Wugdan'sche Erben.
 Brauer, A., Hotelier T.
 Brendner, W., Bw.
 Kinkel, Ch., Konditorei T.
 Kulow, H., Buchhalter.
 Liescke, G., Ingen.
 Vullhoff, W., Maler.
 Rosenberger, H., Vant-
 angehl. T.
 Trost, H., Direkt. i. N.

Berliner Adressbuch 1936, Stuttgarter Platz 14

Im gleichen Haus war ein H. Trost gemeldet: „Direktor im Ruhestand“ – ob das ein Verwandter von uns in Berlin war, wissen wir leider nicht.



Gustav Herzberg, 15.07.1929

Der Stuttgarter Platz war in der 30er Jahren im Gegensatz zu den Jahren nach 1945 eine bürgerliche Wohngegend.

In der Hausnummer 14 gab es außer dem Hotel im Erdgeschoß die Konditorei Kinkel („Feine Konditoreiwaren - Angenehmer Aufenthalt“) und an der Ecke in der Nr. 13 ein großes Zigarrengeschäft.



16 E. Brandt, E. Kretschel.
 (N 20, Wiesenlager Str
 Nr. 21).
 V. Geier, E. Verwalterin.
 Bartisch, F., Kellner.
 Weder, W., Verkäuferin.
 Dräger, G., Kassier.
 Dein, H., Maler.
 Herzberg, G., Arbeit.
 Geier, A., Schneiderin.
 Godmann, A., Arbeit.
 Hecht, G., Diener.
 Krafau, Marie, Küchen-
 angeh.
 Müller, B., Rentnerin.
 Nagel, G., Knöpfe T.
 Barusch, G., Uhrstin.
 Pfeiffer, M., Küchengehilf.
 Schröder, F., Verkäuferin.
 Trenske, D., Kfm.
 ← Kurstr. →

C 2 Kreuzstr.
 Verwalt. Bez. I Berl.-Mitte.
 Finanzamt Mitte.
 N. O. Berlin.
 ← Oberwasserstr. →
 1 existiert nicht.
 2 aeb. Oberwasserstr. 11, 12.
 3 E. Kuhlman, D., Eigen-
 tümerin (Charlbg.
 Württembergallee 16, 17)
 E. Müller, G., Dr. Apotheke
 (Charlbg. Reichstr. 37).
 Brosch, E., Hausmstr. T.
 Müller, G., Dr. & Co.,
 Pharmaz. Großhdlg. T.
 Schwert, A., Ww.

Berliner Adressbuch für das Jahr 1940, Dritter Band, Kreuzstrasse 16 C2 Berlin

1936 zog Gustav Herzberg in die Einemstr. 29 und später in die Kreuzstraße 16/3 in Berlin-Mitte, unweit vom Spittelmarkt.

Er arbeitete in diesen Jahren in Berlin wahrscheinlich als Chauffeur für einen Arzt.

Die Kreuzstraße existiert heute nicht mehr.

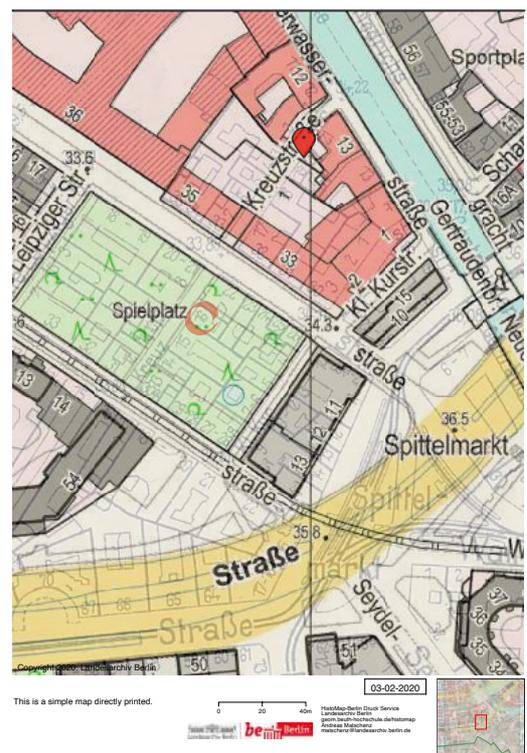
Der Stadtplan von 1940 zeigt, wie die Straße damals verlief. Der Weg durch den heute dort gelegenen Park führt noch immer die ehemalige Kreuzstraße entlang.

Aufnahme rechts: Kreuzstraße Nr. 16-13, Abschnitt zwischen der Kurstraße und der Niederwallstraße
 Copyright: bpk / Staatsbibliothek zu Berlin / Rudolf Albert Schwartz



Die Kreuzstraße 1914 mit der Nummer 16 links im Bild

Stadtplan 1940



Stadtplan heute

„Die Schutzhaft konnte für „schädlich“ erachtete Personen ebenso treffen wie Angeklagte, die von Gerichten freigesprochen waren, oder Menschen, die ihre über sie verhängte Strafe schon verbüßt hatten“ (Christine Steer)

„Die „Schutzhaft“ und die nach Kriegsbeginn entstehende „Arbeitserziehungshaft“, die zur Gründung polizeilicher „Arbeitserziehungslager“ führte, waren eine Kategorie präventiver Verfolgung und Repression im Nationalsozialismus... die in der Regel zu KZ-Einweisungen ohne konkreten Strafbestand führte.“
www.bundesarchiv.de

„Einweisungen erfolgten durch Meldungen an die Gestapo, vielfach Denunziationen, grundsätzlich unter Ausschluss der Justiz... Wer in Berlin von einer Anzeige betroffen war, kam in das AEL Wuhlheide.“ (Christine Steer)

„An der Einweisung von Personen in diese „KZ der Gestapo“ (Gabriele Lotfi) waren meist die lokale Polizei, Arbeitsämter, Gestapo und die nutznießenden Firmen selbst – unter Umgehung der Justiz – beteiligt.“
www.lichtenbergmarzahnplus.de/die-dunkle-seite-des-triftwegs

„Die Haftbedingungen waren ebenso hart wie im Konzentrationslager.

Grundsätzlich war jeder Häftling im Lager und während der Arbeit vom Tode bedroht.“ (Christine Steer)

Am 14. Juni 1941 wurde Gustav Herzberg von der Kripo Berlin in „Schutzhaft“ genommen wegen des Verdachts gegen §175 (Strafbarkeit von homosexuellen Handlungen unter Männern) verstoßen zu haben.

Er wurde zu 3 Monaten Arbeitserziehungslager in Berlin-Wuhlheide verurteilt, das sich auf dem Gelände des heutigen Tierparks Berlin befindet.

Der Pachtvertrag von 1940 für das Lager zwischen Reichsbahn und der Berliner Gestapozentrale nennt die Anmietung von Baracken „zur Unterbringung von etwa 200 Arbeitsscheuen“. „Arbeitsbummelei“ oder auch die Verweigerung des „Deutschen Grußes“ konnten eine Strafe in diesem Lager zur Folge haben.

Die Gefangenen waren einerseits Untersuchungshäftlinge, deren sogenannte „Schuld“ juristisch nicht festgestellt war. Außerdem wurden dort Häftlinge festgehalten, die ihre verhängte Haftstrafe voll verbüßt hatten und nicht entlassen werden, sondern in ein KZ gebracht werden sollten.
https://berlingeschichte.de/gedenktafeln/lic/g/gestapolager_arbeitserziehung.htm

Jeder Häftling in diesem berüchtigten Lager war schweren Repressalien, härtester Zwangsarbeit und Unterernährung ausgesetzt und war unter extrem schlechten Bedingungen untergebracht. Die Zwangsarbeit fand überwiegend auf Baustellen der Reichsbahndirektion in Berlin Lichtenberg statt (lt. Augenzeugenberichten u.a. zu Arbeiten am Bahnhof Karlshorst), an Gleisbau- und Bahnarbeiten, Planierungs-, Betonierungsarbeiten, Wegebauarbeiten, Brücken- und Wassergräbenbau.

In den 5 Jahren seines Bestehens durchliefen 30 000 Häftlinge dieses Lager, ca. 3000 von ihnen fanden den Tod.

*Gerhard W. Ehrlich (heute Professor für Staatsrecht und Rechtsphilosophie in den USA), der als 19-jähriger im Juli 1941 in eine Razzia geraten war, wurde für 3 Wochen in das Arbeitslager eingewiesen. Er schildert die Haft als „die schlimmsten drei Wochen“ seines Lebens.
Der jüdische Arzt Dr. Georg Benjamin, 26.08.1942 im Konzentrationslager Mauthausen ermordet (...) äußerte sich erleichtert über seine Verlegung aus dem Lager Wuhlheide in das KZ Mauthausen. Er war sich der drohenden Todesgefahr nicht bewußt. (Christine Steer)*

Am 17.09.1941 unternahm Gustav einen Fluchtversuch. Er sprang von einer Brücke, verletzte sich schwer und wurde gefaßt. Um 12 Uhr mittags kam er mit dem Verdacht auf Schädel-, Rippen- und Beckenfrakturen ins Staatskrankenhaus der Polizei in der Scharnhorststraße in Berlin.

J.B.: H. wird heute eingeliefert wegen Verdachts auf Schädel-, Rippen- und Beckenbruch, da er beim Transport einen Fluchtversuch unternahm und von einer Brücke von 5 m Höhe herunter sprang.

Auszug aus dem Krankenblatt 17.09.1941

Verlauf.

18.9.41	Rö.-Aufnahme. Befund s. Anlage. Urin Alb. Opal. Sed. mässig Ery., Leuko.
26.9.41	Immer noch starke Schmerzen im re. Kniegelenk. Der Erguss ist zurückgegangen.
5.10.41	Pat. hustet jetzt. Brustwickel. Die Genfähigkeit ist noch sehr stark eingeschränkt. Immer noch starke Schmerzen im Gelenk.
21.10.41	Rö.-Aufnahme Thorax. Befund s. Anlage. Pat. ist jetzt völlig fieberfrei. Das Knie ist jetzt frei beweglich.
11.11.41	Beginn mit Rö.-Bestrahlungen.
14.11.41	B.S.R. 19/42. Der Blutstatus ergibt eine Lymphocytose von 39. Sonst kein Abweichung von der Norm. Moro'sche Probe 0.
20.11.41	Pat. wird zur Dienststelle hin entlassen. Die Beweglichkeit des Kniegelenkes ist wieder voll vorhanden.

Der Direktor:

A. Meusel

Oberstabsarzt der Polizei

Der dirig. Arzt

Prof. Dr. J. J. J.

Oberfeldarzt der Polizei

Der Stabsarzt:

H. J. J.

Abschlußbericht des Polizeikrankenhauses vom 20.11.1941

Er war stark abgemagert und wog bei einer Körpergröße von 1,70 m nur noch 50 kg.

Die Brüche bestätigen sich nach dem Röntgen nicht, aber er wurde trotzdem zwei Monate lang im Krankenhaus behandelt.

Er litt unter starken Schmerzen im Kniegelenk. Fieber, schlechte Blutwerte und ein Husten kamen dazu.

Am 20.11.1941 wurde er zurück zur Gestapo-Dienststelle IV C 2 b überführt.

Dieses Amt unter der Bezeichnung „Gegner-Erforschung und Bekämpfung“ hatte bereits seine Haft im AEL verhängt. Über Einweisungen in die Konzentrationslager wurde ebenfalls im „Schutzhaftreferat“ der Gestapo im Amt IV entschieden.

"War der beabsichtigte Zweck der Strafe nicht erfüllt, wurden sie anschließend zumeist unter „Schutzhaft“ genommen und ihre Einlieferung in ein Konzentrationslager verfügt. Für die meisten Gefangenen variierte die Haftdauer zwischen mehreren Tagen oder Wochen... einzelne Gefangene blieben nach Gutdünken der Gestapo sogar Monate (...) inhaftiert." (Christine Steer)

Wir wissen nichts über die folgenden Wochen, aber wahrscheinlich kam Gustav Herzberg nach drei Monaten Haft im Lager Wuhlheide und dem 2-monatigen Aufenthalt im Krankenhaus nicht frei.

„Am 12. Juli 1940 ordnete Heinrich Himmler, der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei an, "in Zukunft alle Homosexuellen, die mehr als einen Partner ‚verführt‘ haben, nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis/ Zuchthaus in ‚polizeiliche Vorbeugehaft‘ zu nehmen". Von diesem Zeitpunkt an stieg die Zahl der homosexuellen KZ-Gefangenen deutlich. Homosexuelle Männer, die ihre Freiheitsstrafe verbüßt hatten, konnten ihrer Einweisung in ein KZ entgehen, wenn sie sich kastrieren ließen. Neben diesen Regelungen gab es in der SS und in der Wehrmacht einen Erlass bzw. "Richtlinien", wonach "widernatürliche Unzucht" mit dem Tode zu bestrafen war. In derartigen Fällen kamen Betroffene direkt in ein Konzentrationslager, wo sie ermordet wurden.

Zwischen 10.000 und 15.000 wird die Zahl der Männer geschätzt, die wegen ihrer Homosexualität in Konzentrationslagern gefangen gehalten worden sind. Sie waren in den KZs im besonderen Maße den Schikanen der Wachmannschaften ausgesetzt; so wurden sie den schwersten Arbeitskommandos zugeteilt und Opfer medizinischer Experimente wie tödlicher "Strafmaßnahmen". Von ihren Mitgefangenen, die vermutlich homosexuellen Männern gegenüber die damals in der Gesellschaft generell anzutreffende feindselige Einstellung gehabt haben dürften, erfuhren sie zumeist keine Solidarität. Ihre Todesrate lag bei 60 Prozent." www.bpb.de

Konzentrationslager Buchenwald	
Familienname: <u>Herzberg</u>	Homosex. Häftling Nr. <u>6708</u>
Vorname: <u>Gustav Fritz</u>	"K.-Häftl."
geb. am <u>26.9.07</u> in <u>Breitenstein</u>	Gruppe angeordnet am: <u>14.6.41</u> durch (Gebörbe): <u>Kripo Berlin</u>
Beruf: <u>Diener</u>	Deutsche Parteizugehörigkeit: <u>keine</u>
Religion: <u>evgl.</u> Staat: <u>DR</u>	Vorstrafen: <u>3 Monate Arbeitserziehungslager Berlin-Wuhlheide</u>
verh., led., gesch., verm. <u>led.</u> Kinder <u>keine</u>	eingeliefert: <u>12.2.42</u>
letzter Wohnort: <u>Berlin G 2</u>	entlassen: <u>13.11.1942</u>
<u>Kreuzstr. 16</u>	überführt: <u>N. Z. Ravensbrück 12</u>
Nbr. d. nächsten Angehörigen: <u>Vater Gustav H. Harsgerode/Harz, Schloss-Str. 19</u>	zurück: <u></u>
Grund:	I. T. S. FOTO Nr. <u>999</u> 8
<u>Steht im Verdacht, sich gegen den § 175 vergangen zu haben.</u>	(Vorbild)

Am 12.02.1942 wurde er in das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar eingeliefert, was die SS mit dem "Verdacht, sich gegen den §175 vergangen zu haben" begründete und ihn als Homosexuellen einstufte.

Er erhielt die Häftlingsnummer 6708 und wurde dem Block 46 zugeteilt.

Häftlingspersonalkarte aus dem KZ Buchenwald

\$ 175 ✓		
19. - Werner	Gluzewski	20. 1.04
20. - Otto	Weiser	28.10.83
21. - Gustav	Herzberg	26. 9.07

Zugänge zum KZ Buchenwald am 12.02.1942



4
Häftlinge vor Block 46
1944 illegal aufgenommen von Georges Angeli

12 FEB 1942 Block Nr. 6708
Häftl. Art *Homas*

Zuname *Herzberg* Vorname *Gustav Fritz*
 geboren *26.9.07* in *Breitensheim bei Sangerhausen*
 Beruf *Lehrer* Rel. *w.* Staat *BR*

Verh. led. gesch. verw. Kinder enel. - unchel.
 Nächste Angehörige *Eltern: Gustav H., Herzgerode/Harz, Telldorfer 79.*
 Letzte Wohnung *Berlin O2, Koenigsstr. 10*
 Schutz. ang. rücker an *14.6.42* *Stapo*
 Grund: *Kindheit von 1945* *Kripo* *Berlin*

Pol. Organisation: *nein*
 Gesamtvorstr. *Nein* wofür

Jahre Mon. Wo. Tr. Gefängnis Haft
 Jahre Mon. Zuchthaus *14* Jahre Arbeitshs. *Berlin*
 M. Geldstrafe Jahre Ehrverlust

Schon mal in Lager Wann und wo? *nein*

I.T.S. FOTO No. 2.4.47

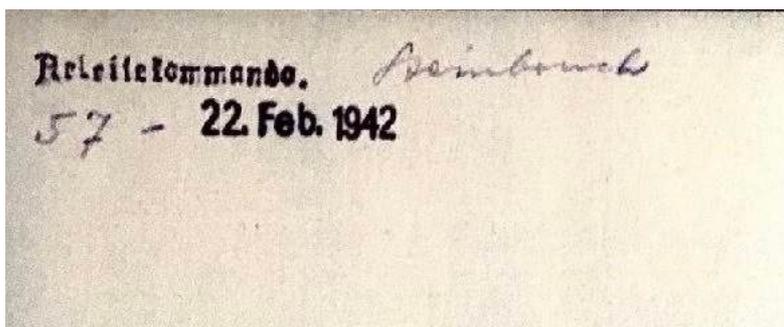
Kr. Buch 1 2 Rapportf. Häftlk. r. Aarteil Postkartei
 aufgenommen durch: *4879*

Am 20.02.1942 wurde er zum „K“-Häftling erklärt und am 22.02.1942 der Strafkompagnie zur Schwerstarbeit im berühmten Steinbruch zugeteilt.

„Diese K-Kompagnie (eine Abteilung der Strafkompagnie) wurde im Oktober 1939 speziell für die Häftlinge eingerichtet, die als Kriegssaboteure galten. Durchschnittlich befanden sich dort 190 Häftlinge. Die Häftlinge der Strafteilungen arbeiteten im Steinbruch und der Gärtnerei unter schwersten Bedingungen. Ab dem 22.02.1942 arbeitete Gustav Herzberg im

Kommando 57, dem Steinträgerkommando. Die Häftlinge arbeiteten länger als alle anderen, mit verkürzten Pausen und auch sonntags. Sie durften sich kein Geld schicken lassen und nur einmal im Vierteljahr einen Brief schreiben, erhielten herabgesetzte Verpflegungssätze, waren vom übrigen Lager isoliert und permanenten Schikanen und Mißhandlungen ausgesetzt.“

Sabine Stein, Leiterin Archiv Stiftung Gedenkstätten Buchenwald



Schreibstubenkarte aus dem KZ Buchenwald

Folgende Neuzugänge sind dem Steinbruch zugeteilt: (53)
 6685 Gluzewski 6787 Weiser 6708 Herzberg 6788 Burmeister

Veränderungsmeldungen Tages- und Außenkommandos

Gustav Herzberg starb am 26. Juni 1942 im Alter von 34 Jahren im Männerlager des Konzentrationslagers Ravensbrück. Er hatte etwas über ein Jahr in Arbeitslager, Haft und KZ verbracht.

Nach Überlieferung seiner Eltern wurde eine Lungenkrankheit als Todesursache angegeben - eine der üblichen Darstellungen, mit der die SS ihre Morde mit natürlichen Todesursachen verharmlosen wollte.

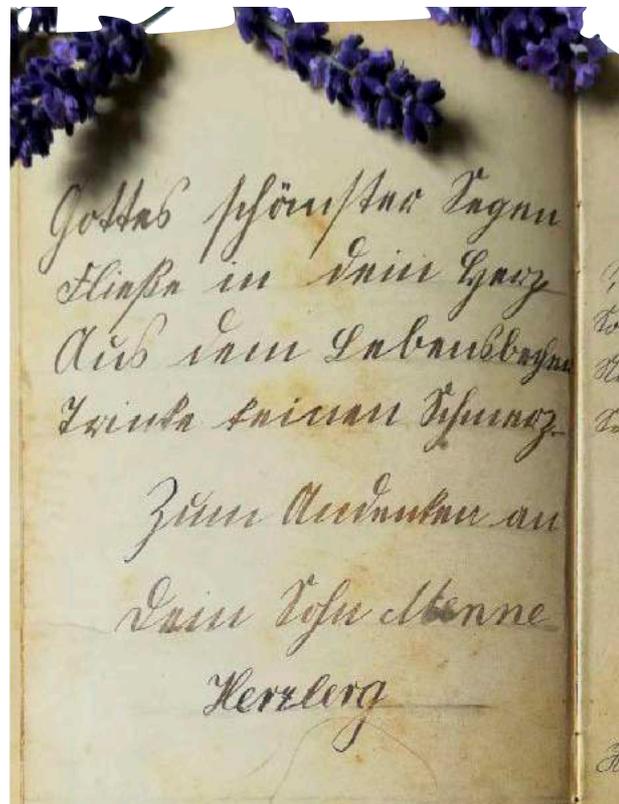
Seinen Leichnam äscherte man ein und die Urne wurde auf Bitten der Eltern auf dem Friedhof in Harzgerode beigesetzt.

46					
25	Herzberg	Gustav	26. 9. 1904	26. 4. 1942	
25	Herzberg geb. Beinroth	Frieda	10. 8. 1848	25. 11. 1949	189
	Herzberg	Gustav	24. 10. 1848	6. 6. 1964	189

Eintrag im Friedhofsregister Harzgerode (Fehler beim Todesdatum)

Seine Mutter Frieda Herzberg, die den Tod ihres Sohnes nie verwunden hat, starb 1949.

Sein Vater starb 1964. Beide Eltern wurden an seiner Seite beigesetzt.



Gustav „Menne“ Herzbergs Poesiealbum-Vers an seine Mutter



Am 26. Februar 2020 wurde von Gunter Demnig zum Gedenken an Gustav Fritz Herzberg ein Stolperstein verlegt.



Da das ehemalige Wohnhaus nicht mehr existiert, wurde als Verlegeort der Zugang zur Kreuzstraße gegenüber des Auswärtigen Amtes, Kurstrasse 32 in Berlin-Mitte gewählt.

Dank an:

Gunter Demnig

www.gunterdemnig.de

Jürgen Wenke, Bochum

www.stolpersteine-homosexuelle.de

Lothar Dönitz, Berlin

www.raunitz.de/sh_tote_opfer/

Rainer Hoffschildt, Hannover

Monika Schnell, Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Britta Pawelke, Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Sabine Stein, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald

Heike Müller, International Center on Nazi Persecution

Hannelore Stippel, Stolperstein-Initiative, Berlin

www.stolpersteine-berlin.de

Isabel Neuenfeldt, Berlin

www.isaneu.de

Björn Schumann, Berlin

<https://bjoernschumann.myportfolio.com/projects>

Rosi Kube, Harzgerode

Ursula Bilke, Harzgerode

Quellen:

"Das Arbeitserziehungslager Wuhlheide" Christine Steer in: Versklavt und fast vergessen: Zwangsarbeit im Berliner Bezirk Lichtenberg 1939-1945, Hrsg. Bezirksamt Lichtenberg von Berlin, 2000

"KZ der Gestapo Arbeitserziehungslager im Dritten Reich" Gabriele Lofti, Deutsche Verlagsanstalt 2000

www.bpb.de

www.lichtenbergmarzahnplus.de/die-dunkle-seite-des-triftwegs

https://berlingeschichte.de/gedenktafeln/lic/g/gestapolager_arbeitserziehung.htm

www.bundesarchiv.de

<http://histomapberlin.de/histomap/de>

<http://landesarchiv-berlin.de>

www.bpk-bildagentur.de

<https://digital.zlb.de>

International Center on Nazi Persecution Arolsen Archives

Stiftung Gedenkstätten Buchenwald

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Stadtarchiv Bad Tölz

Standesamt Gemeinde Südharz

Historisches Archiv Harzgerode

S. 10: Foto Block 46:

Georges Angéli - Serie: Illegale Fotos, Juni 1944

Zum Häftlingskommando Fotoabteilung des KZ

Buchenwald gehörte seit 1943 der Häftling Georges

Angéli, der Zugang zu den in der Abteilung

aufbewahrten Fotoapparaten hatte. Er entwendete im

Juni 1944 einen davon und machte an einem Sonntag,

als keine SS im Lager war, unbemerkt elf Fotos

Copyright : Gedenkstätte Buchenwald

S.11: Foto Steinbruch II:

Fotograf unbekannt, aufgenommen am 07.09.1937

Blick auf den Steinbruch II. Häftlinge beladen Loren und brechen Steine. An der oberen Kante des Steinbruchs überwachen vier SS-Posten die Arbeiten. Die Bilder vom Aufbau des Lagers Buchenwald wurden als Baudokumentation von einem Fotografen der Kriminalpolizeistelle Weimar aufgenommen.
Copyright : Gedenkstätte Buchenwald

Dokumente aus dem digitalen Bestand des International Center on Nazi Persecution, Arolsen Archives:

S.9:

6093150

Häftlingspersonalkarte Gustav Fritz Herzberg, Teilbestand 1.1.5.3., Individuelle Unterlagen Männer Buchenwald /Signatur 01010503 oS/6093150/ ITS Digital Archive, Arolsen Archives

S.10:

6093152:

Häftlingspersonalbogen Gustav Fritz Herzberg, Teilbestand 1.1.5.3., Individuelle Unterlagen Männer Buchenwald /Signatur 01010503 oS/6093152/ ITS Digital Archive, Arolsen Archives

6093154 RS:

Schreibstubenkarte (Rückseite) Gustav Fritz Herzberg, Teilbestand 1.1.5.3., Individuelle Unterlagen Männer Buchenwald /Signatur 01010503 oS/6093154/ ITS Digital Archive, Arolsen Archives

S. 11:

6093155:

Geldverwaltungskarte Gustav Fritz Herzberg, Teilbestand 1.1.5.3., Individuelle Unterlagen Männer Buchenwald /Geldverwaltungskarten der Häftlinge des KL Buchenwald, 1937 - 1945/Signatur 5298000/ 6093155/ ITS Digital Archive, Arolsen Archives
Bundesarchiv - Berlin Document Center

<http://www.bundesarchiv.de/index.html.en>

S.10:

Copy of 1.1.5.1 / 5291112
in conformity with ITS Digital Archive, Arolsen Archives
Zugänge zum KL Buchenwald am 12.02.1942

Copy of 1.1.5.1 / 5323769
in conformity with ITS Digital Archive, Arolsen Archives
Listenmaterial Buchenwald / Veränderungsmeldungen
verschiedener Innen-, Tages- und Außenkommandos

